



**José Rogério, Sergio Vesely und Luis Arellano** (v. l.) boten am Freitag ein zweieinhalbstündiges Konzert, das zum Besten gehörte, was die Alte Brennerei Ennigerloh je hat erleben dürfen. Bild: Geiser

# Südamerikanisches Flair im Westfalenland

**Ennigerloh** (gl). Agüepanela ist ein typisches südamerikanisches Getränk, das aus Zuckerrohr gewonnen wird. Es bedeutet etwas einfaches Warmes, die „Milch“ der Armen, das Versüßen bitterer Momente.

In Verbundenheit mit ihrer alten Heimat gründeten der Exil-Chilene Sergio Vesely und der aus Ecuador stammende Luis Arellano 2005 die gleichnamige Gruppe Agüepanela, deren Repertoire moderne und traditionelle Tanz-, Gesangs- und Instrumentalmusik aus Lateinamerika sowie Eigenkompositionen umfasst. Unterstützt von ihrem brasilianischen Musiker-Kollegen José Rogério

bot das Trio am Freitagabend ein zweieinhalbstündiges Konzert, das zum besten gehörte, was die Alte Brennerei Ennigerloh je hat erleben dürfen.

Ob Salsa aus Puerto Rico, Tango aus Argentinien oder Cueca, der Nationaltanz aus Chile, in allem spiegelte sich unbändige Spiel- und ansteckende Lebensfreude. „Vive tu Vida“, ein Titel aus dem neuen Album „Pa’ seguir“, war das Motto des Abends; wenn du heute nicht lebst, lebst du niemals.

Für die ruhigeren, aber nicht weniger intensiven Momente sorgte José Rogério mit brasilianischen Sambaklängen und Bossa

Nova-Klassikern wie „Mas que Nada“ und „Agua de Beber“, letzteres im Zusammenspiel mit Sergio Vesely, dessen originelle Handhabung einer Keramik-Kalebasse Heiterkeit auslöste. Ohnehin wurde ein beachtliches Arsenal an teils ungewöhnlichen Instrumenten aufgeföhren. Neben vielerlei Trommeln und Gitarren, darunter das von Luis Arellano virtuos gespielte, an eine Ukulele erinnernde Charango, auch Flöten und Akkordeon. Selbst Löffel und ein Plastikbecher kamen zum Einsatz und fügten sich nahtlos ein in die perfekte Allianz von Rhythmus, Klang und Atmosphäre.

Sergio Vesely, dem sympathischen Musiker, Dichter, Maler und Schauspieler, ist es schon mehrfach gelungen, südamerikanisches Flair im eher gemütsoliden Westfalenland zu verbreiten; der 59-Jährige mit der bewegten politischen Biografie zählt zu den Stammgästen der Alten Brennerei. Sein Konzept, Energie und Esprit mit Poesie und Prosa zu verbinden, ist diesmal vollständig aufgegangen. Wie anders wäre sonst die Begeisterung zu erklären, mit der das Publikum noch während des Konzerts rhythmisch mitging und am Schluss den Refrain von „Guantanamo“ unisono mitsang? **Rudolf Geiser**